

Schwierigkeiten wurzeln weiters darin, daß wir die Notwendigkeit einer neuen Übersetzung der christlichen Botschaft in die Sprache unserer Zeit zwar erkannt, diese Aufgabe aber noch nicht gelöst haben, daß unsere Lehrpläne in ihren Zielforderungen noch zu sehr ein gläubiges Milieu und die Bereitschaft, sich kritiklos auf die Kirchen verweisen zu lassen, voraussetzen, daß vieles, was gelehrt wird, in der Umwelt der Schüler nicht gelebt wird. Eine Reihe der heute vorhandenen Schwierigkeiten würde eine exakte Faktorenanalyse dieser Schwierigkeiten erfordern. Entsprechende Untersuchungen sollten nicht mehr länger hinausgeschoben werden. Manche Schwierigkeiten ließen sich auch beheben, wenn die Ausbildung der Religionslehrer neu konzipiert würde. Die Zukunft des RU wird auch davon abhängen, ob es gelingt, entsprechende Formen und Mittel für eine permanente Weiterbildung der Religionslehrer zu schaffen. Diese müßte auch die Sinnhaftigkeit des schulischen RU erschließen, denn manche Schwierigkeit scheint ihre Wurzel darin zu haben, daß dem Katecheten diese Sinnhaftigkeit zuwenig bewußt ist.

5. Ein guter RU nimmt durch alles, was er wirkt, und auch dort, wo er bloße Informationen vermittelt, in irgend einer Weise erziehende Funktionen wahr. Die Art dieser Funktion hängt von religionspädagogischen Einzelbereichen und -aufgaben ab.

6. Theologisch gesehen kommt dadurch die Einheit der als Kirche Sprechenden, in concreto die Einheit von Katechet, Bischof und Christus zum Ausdruck. Juridisch betrachtet ist damit nicht nur eine Autorisierung des einzelnen Religionslehrers, sondern auch die Beteiligung der Kirche am schulischen Bildungswesen gegeben.

Als Nachteil könnte man anführen, daß dadurch die Stellung des Religionslehrers etwas anders ist, als die des Profanlehrers. Wo man nicht ein staatliches Schulmonopol als Ideal ansieht und wo der schulische RU ein konfessioneller ist, sehe ich darin keinen Nachteil, vorausgesetzt, daß der Entzug der *missio canonica* nicht der Willkür, sondern rechtlicher Regelung unterliegt.

7. Erfahrungen in Ländern, die nur mehr eine kirchliche Katechese haben, zeigen, daß

man auch dort bis jetzt bloß die Form einer quasi-schulischen Katechese im kirchlichen Raum gefunden hat. Dies sollte uns vor einem zu leichtfertigen Aufgeben des konfessionell-kirchlichen RU an staatlichen Schulen warnen. Im kirchlichen Raum könnte eine Vielfalt neuer Formen entwickelt werden, so die Katechese in kleinen Gruppen innerhalb einzelner Familien, die Katechese innerhalb von Wortgottesdiensten, in Jugendgemeinschaften, aber auch die Katechese mittels Schallplatte, Lehrprogramm, Fernunterricht, die Katechese im Rahmen des Kirchenfunks und Fernsehens usw. Katechetische Formen innerhalb der bestehenden Jugendgemeinschaften (Glaubensstunden) könnten nach mannigfachen Richtungen hin eine Differenzierung erfahren. Für verfehlt hielt ich es, wollte man schulischen RU und kirchliche Katechese bloß nach Zielsetzung und Themen voneinander abgrenzen. Es wird Themen geben, die beiden gemeinsam sein müssen, wie auch die Ziele aufeinander bezogen sein sollten.

*Edgar Josef Korherr, Wien*

1. Wenn „kirchlich“ hier nicht im Gegensatz zur wissenschaftsorientierten Schule verstanden wird, halte ich konfessionell-kirchlichen Religionsunterricht an staatlichen Schulen für vertretbar. Er soll die meines Erachtens unerläßliche Dimension des Religiösen bewußt machen. Wir wissen heute, wie sehr alles Geistige, alle „Begabung“ auf Entfaltung, auf Förderung angewiesen sind – das gilt auch im Bereich des Glaubens, der sonst von Ideologie und Aberglauben besetzt wird.

2. Erziehung ohne Religion ist unvollständig. RU hat an staatlichen Schulen *prinzipiell* eine vergleichbare Funktion wie an konfessionellen Schulen. Sein Ziel: Information über die Wirklichkeiten des Glaubens (historisch, anthropologisch, sozial), was die „Sachkunde“ Religion“ einschließt; Bekanntmachung mit den Vollzugskategorien christlichen Lebens; Hinführen zur Einsicht, daß Entscheidung in diesem Bereich unerläßlich ist, wobei auch klar werden muß, daß die Ausprägung der Entscheidung nicht doktrinär fixiert ist.

3. Grundsätzlich nein; in *besonderen* Fällen – eher in konfessionellen Schulen denkbar – könnte die Pubertätszeit ausgeklammert wer-



den. Die bessere Antwort heißt: altersgemäße Variation in der Gestaltung.

4. RU geht – noch – von der Hypothese einer christlichen Gesellschaft aus, die nicht mehr besteht (man erwartet z.B. Teilnahme aller Schüler, obwohl keineswegs alle Familien christlich sind); dadurch auch Fragwürdigkeit eines einheitlichen didaktischen Ansatzes (die verschiedenen „Selbstverständlichkeiten“); Qualifikation der Unterrichtenden – RU verlangt (wie jedes andere Fach) wissenschaftliche und pädagogische Ausbildung; Priesterweihe ersetzt sie nicht!

Ausbildung der Religionslehrer nicht schulbezogen genug, nicht genug „Vermittlungswissenschaften“ (Psychologie, Pädagogik); Bedeutung und Breite der modernen Theologie; Lehr- und Lernmittel sind meist unzureichend, bzw. fehlen ganz (z. B. gibt es kein didaktisch und fachlich zufriedenstellendes Schulbuch zur „Moral“);

Kontakt zu Bischof und Gemeinden ist für die Religionslehrer zu gering; sie fühlen sich oft auf verlorenem Posten.

Möglichkeiten der „Überwindung“: Reform der Ausbildung; intensive systematische, kontinuierliche und spezifische Fortbildung; Forschungsaufträge – nicht persönliche Zufälle! – zur Herstellung von Lehr- und Lernmitteln (die Verantwortung des Lehramtes!).

6. dagegen: damit ist das Mißtrauen konstituierend, Auffassungsunterschiede können prinzipiell gewertet werden und damit zu vorzeitigem Entzug der *missio* führen; Nachhinken des Schulunterrichts in Religion gegenüber der Wissenschaft;

dafür: Kontakt zum Lehramt – damit auch Unterricht Tun in der Kirche;

Sicherung einer gewissen Verbindlichkeit des Unterrichts; wichtig angesichts einer totalen Individualisierungstendenz.

7. Katechese müßte in der Kirche oder in kirchlichen Häusern, am besten Bildungszentren, stattfinden. Die Lehrenden müssen pädagogisch und theologisch *vollwertig* ausgebildet sein – keine Christenlehre alten Stils! – Die Katechese muß an wissenschaftlichen Ansprüchen orientiert sein. Sie hätte die Ziele des RU aufzunehmen und fortzuführen, indem sie zum Verwirklichen christlichen Lebens

anleitete (vgl. 2.). *Einüben* – nicht nur Bekanntmachen – in Vollzugskategorien.

Themen: Weltbezogenes Christentum. Kirchliche Katechese muß die Sonderung der Jugend und Hineinwachsen in die „Gemeinde“ verbinden und befähigen, die Minderheitssituation, die das Christentum künftig kennzeichnen wird, nicht bloß zu überstehen, sondern als neue Aufgabe zu erfassen.

Hanna-Renate Laurien, Mainz

1. Ich unterscheide zwischen „vertretbar“ und „konsequent“. Aufgrund der historischen Entwicklung ist der RU an staatlichen Schulen verständlich, von der Konzeption einer Staatsschule in einer pluralistischen Gesellschaft her aber nicht konsequent. Wohl aber halte ich den RU für *vertretbar*. Die Konzeption einer staatlich monopolisierten Bildung ist derart „ideologiegefährdet“ durch systemimmanente Mechanismen, daß der RU so etwas wie eine „staatlich anerkannte kritische Instanz“ innerhalb der staatlichen Schule darstellt oder darstellen könnte. Tatsächlich gleicht ja auch der engagierte Religionslehrer zugunsten der Schüler und Lehrer des staatlichen Schulsystems Härten aus, nimmt die menschliche Seite besonders wahr und relativiert daher allein durch seine berufliche Bezogenheit auf den Glauben absolute „Dogmen“ staatlicher Bildungsinstitutionen. Zumindest *könnte* er diesen notwendigen Dienst tun.

2. „Sachkunde Religion“ ist für das Verständnis der Geschichte sicher notwendig. Wesentlicher aber scheint mir, ob diese „Sachkunde“ zu ihrem eigentlichen Begreifen kommt. Dies geht aber nur im Sinne der oben angedeuteten Aspekte. Eine „Sachkunde“, die nicht mindestens echte Lebenshilfe darstellt (ich betone: dies ist das *Minimum!*), kann zumindest im augenblicklichen Stundenausmaß nicht vertreten werden. Sie ist nicht unbedingt notwendig. Wohl aber ist die Eröffnung der Dimension des Glaubens im Leben der Schüler (etc.) ein sinnvoller Dienst des RU, wenn „Glaube“ ganz konkret gesehen wird.

3. Ich bin in dieser Frage sehr unsicher. Nach der Pubertät scheint mir der RU auf jeden Fall wertvoll. Sehr problematisch scheint mir der Volksschulunterricht wegen der bedenkli-